



Platz des Landtags 1 - 40221 Düsseldorf
Tel. 0211-8844422 - Fax 0211-8843628
eMail: fdp-pressestelle@landtag.nrw.de

Pressesprecherin Wibke Op den Akker
Tel. 0211-8844433 und 01776162560

Rede zum Landesparteitag in Hamm

"NRW braucht Tempo"

Gerhard Papke

Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion

Sperrfrist: Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Samstag, 21. April 2007

"Wir alle wissen, wir haben bei der Erneuerung Nordrhein-Westfalens noch viel Arbeit vor uns. Aber es geht ordentlich voran. Unsere liberale Handschrift ist klar erkennbar. Unsere Philosophie "Freiheit vor Gleichheit", "Privat vor Staat" kennt inzwischen jeder im Land. Sie war von Beginn an ordnungspolitischer Kompass der Regierungspolitik.

Wir haben innerhalb von nur zwei Jahren Reformprojekte realisiert, für die Freie Demokraten Jahrzehnte gekämpft haben. Allem voran der Ausstieg aus dem Subventionsbergbau: Ein historischer Erfolg für die FDP.

Das zu erreichen war kein Zuckerschlecken. Es war harte Arbeit. Ein Politikwechsel nach zehn Jahren Rot-Grün, gegen Interessengruppen, die sich seit Jahrzehnten in bestehenden Strukturen eingegraben haben, der kommt nicht von selbst. Ein solcher Politikwechsel muss mit großer Beharrlichkeit erarbeitet und immer wieder auch erkämpft werden.

Ich will Ihnen dafür zwei aktuelle Beispiele aus der Reformwerkstatt geben:

Unter Federführung von Ingo Wolf sind wir gerade dabei, das öffentliche Dienstrecht zu modernisieren. Da fahren die Gewerkschaften in NRW schwerstes Geschütz auf und kritisieren vor allem die drei folgenden Punkte:

1. In nordrhein-westfälischen Behörden können in Zukunft Mitarbeiter ohne Zustimmung des Personalrats umgesetzt werden - wohlgerne innerhalb einer Behörde.
2. In nordrhein-westfälischen Behörden können in Zukunft Personalräte den Einsatz von Computern nicht mehr wie bisher mit dem Hinweis blockieren, dadurch würden Arbeitsplätze gefährdet?
3. Die Freistellungen von Personalräten werden moderat reduziert, nach Maßgabe der Bundesregelung. Von 500 für die Personalratsarbeit freigestellten Lehrern werden 160 jetzt wieder ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt, nämlich unsere Kinder zu unterrichten.

Aber so ist das, wenn man ein Land modernisiert: Organisierte Interessen, Besitzstandswahrer bremsen und blockieren jede Reform, wo sie nur können. Deshalb müssen wir das Tempo weiter hochhalten.

Es wird höchste Zeit daran zu erinnern, dass der Wohlstand unseres Landes nicht auf staatswirtschaftlichen Strukturen basiert, sondern vor allem auf dem Fleiß und der Risikobereitschaft von allein in NRW hunderttausenden mittelständischen Betrieben und ihren Mitarbeitern. Dort werden neue Arbeitsplätze und neue Ausbildungsplätze geschaffen.

Mindestens eine Partei muss es doch wohl geben, die sich klipp und klar für diese Betriebe einsetzt und die jetzt in NRW sagt: Wir werden nicht länger zusehen, wie Kommunen und Stadtwerke dem Handwerk und

Mittelstand die Aufträge wegnehmen. Und deshalb werden wir die marktwirtschaftliche Reform des Gemeindewirtschaftsrechts genauso konsequent durchkämpfen, wie der Mittelstand das von uns erwarten kann.

Ingo Wolf setzt als Innenminister unbeirrbar Punkt für Punkt die Reformen um, für die wir Freien Demokraten angetreten sind. Und wer ihn dafür attackiert, aus den Gewerkschaften oder auch der CDA, der muss wissen: Unser Innenminister steht nicht allein.

Denn wir sind als Freie Demokraten deshalb so erfolgreich bei der Erneuerung unseres Landes, weil wir einen klaren Kompass haben - Freiheit vor Gleichheit, Privat vor Staat -, weil wir entschlossen sind, unsere Politik auch durchzusetzen, und weil wir geschlossen sind und uns von niemandem auseinanderdividieren lassen. Deshalb gilt jetzt und in Zukunft: Wer einen von uns angreift, hat automatisch die ganze Landtagsfraktion und die gesamte Partei am Hals.

Die Freiheitspartei FDP ist die einzige Partei, die konsequent für Marktwirtschaft und Wettbewerb eintritt. Wir wollen aber auch in unserer Regierungsverantwortung unter Beweis stellen, dass marktwirtschaftliche Politik und soziale Sensibilität Hand in Hand gehen können.

Wir wollen mehr für behinderte Mitbürger, für benachteiligte Jugendliche und bedürftige Ältere tun. Deshalb haben wir beispielsweise im Landeshaushalt 2007 zusätzliche Millionen für die Stiftung Wohlfahrtspflege mobilisiert, die solche wichtigen Projekte fördert.

Für uns Liberale sind im Übrigen gerade faire Bildungschancen ein Gebot der sozialen Gerechtigkeit. Unter Rot-Grün hingen die Chancen der Kinder in Nordrhein-Westfalen dagegen vom Geldbeutel der Eltern ab, in keinem anderen Bundesland war der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft von Kindern und ihren Bildungschancen derart ausgeprägt.

Die traurige Wahrheit hinter dem aufgesetzten Multi-Kulti-Sprech von Rot-Grün ist doch: Die haben die Kinder ohne Deutschkenntnisse völlig allein gelassen und eiskalt in Kauf genommen, dass schon bei sechsjährigen Migrantenkindern der spätere Weg in die Sozialhilfe vorgezeichnet war. Wir haben als erstes Bundesland verbindliche Sprachtests für Vierjährige eingeführt. Bei uns lernen die Kinder jetzt Deutsch! Dann können sie auch klarkommen im Leben und integriert werden in unsere Gesellschaft.

Wir sind uns bei unserer Arbeit als Regierungsfraktion der besonderen Verantwortung für unser Land bewusst, für Nordrhein-Westfalen, aber auch weit darüber hinaus. Wir wollen in NRW ein Erfolgsmodell für den Bund schaffen.

Dazu gehört auch die Kraft, neue Themen aufzugreifen, die die Menschen bewegen.

Ich habe der Landtagsfraktion vor Ostern ein Thesenpapier zu einem weltoffenen Patriotismus vorgelegt, weil ich meine, es wird höchste Zeit, der Identifikation mit unserem Land und seiner freiheitlichen Ordnung mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Wir haben im vergangenen Jahr bei der Fußball-WM spontanen, fröhlichen Patriotismus erlebt, als das ganze Land in Schwarz-rot-gold getaucht war und sich zugleich der Welt als herzlicher Gastgeber präsentiert hat.

Ein weltoffener Patriotismus will andere eben nicht ausgrenzen, sondern lädt sie ein. Es ist ein Patriotismus der politischen Mitte, ein Patriotismus der offenen Gesellschaft, der die besondere Verantwortung unserer Geschichte sehr genau im Blick hat, statt sich wie ein Herr Oettinger in Geschichtslosigkeit zu verirren.

Wir sollten aber ebensowenig vergessen, dass die Nation in der deutschen Geschichte auch für eine zutiefst freiheitliche Dimension steht. Der liberalen Nationalbewegung ging es um Einheit und Freiheit, der deutsche Obrigkeitsstaat wollte beides unterdrücken. Die Forderung nach "Einigkeit und Recht und Freiheit" ist ebenso Ausdruck der deutschen National- und Freiheitsbewegung wie unsere Farben "schwarz-rot-gold". Es wird Zeit, auch diese Dimension unserer Geschichte in unseren Schulen wieder besser zu vermitteln.

Die Deutschen wollen sich heute wieder zu ihrem Land bekennen und die demokratischen Parteien sollten aufhören, sich dabei betreten abzuwenden. Sonst bemächtigen sich die Falschen des Themas. So wie jeder Franzose, Pole oder Engländer sagt, ich liebe mein Land und meine Heimat, so muss das auch in Deutschland möglich sein.

Die persönliche Nähe zur eigenen Heimat wird in einer globalisierten Welt, die alles und jeden erfasst, immer wichtiger. Denn sie ergänzt die sozialen Netze von Familie und Freunden, die Menschen Geborgenheit geben.

Patriotismus kann ein emotionaler Anker gegen die Fliehkräfte der Globalisierung und zugleich eine Kraftquelle der Bürgergesellschaft sein. Wo man sich zuhause fühlt, fällt es leichter, sich für andere einzusetzen. "Patriotismus", hat unlängst Ralf Dahrendorf geschrieben, "ist eine Tugend".

Ich meine, wir sollten als Freie Demokraten Impulsgeber eines solchen modernen, weltoffenen Patriotismus sein.